

# Weltliche Feiern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410984>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mag auch dies sich nicht ins Unendliche fortsetzen, auch der Mensch gelangt an einen Horizont, welcher der menschlichen Existenz gesetzt ist; denn auch der Geist ist eine biologische Fähigkeit, welche sich einmal entwickelt hat, und ist daher endlich. Aber er kann innerhalb dieses Horizontes frei setzen, was er will, und der Horizont ist größer als der Teil des Universums, den der Mensch betreten kann.

Wenn dem Tier der in sich geordnete Instinkt die Lebensmöglichkeit gewährt, so ist es beim Menschen der Geist, der das Leben des Menschen ermöglichen soll. Dieser Geist ist frei, weil er frei mit seiner Einbildungskraft sich Bilder, Gedanken schaffen kann, die an sich unabhängig von den Lebensbedürfnissen sind. Freiheit im Geiste ist die freie ungehemmte und nur durch den Horizont der menschlichen Existenz begrenzte Bewegung der Vorstellungen und Begriffe. Diese Bewegung stößt sich nicht an den Dingen, behindert als Gedanken niemanden, kann daher nicht zu einem Chaos führen. Freiheit ist daher eine geistige Fähigkeit im Menschen und kann sich nur dort voll und ganz auswirken.

daher sind die Weltbilder nicht identisch gleich, sondern immer verschieden bei den einzelnen Menschen. Es stellen sich Lücken heraus, wo Vorstellungen fehlen, um das Weltbild zu einem geschlossenen zu machen; diese Lücken füllt die Einbildungskraft aus, oder man läßt sie als ungelöste Probleme stehen.

Kein Mensch kann nun ohne andere Menschen leben; jeder kann seine Gedanken den andern mitteilen. Hierbei werden sich die Unterschiede herausstellen. Man kann darüber sprechen und gegenseitig lernen. Es kommt aber auch vor, daß der eine oder andere auf seinem Standpunkt beharrt und seine Ansicht für die richtige hält; er möchte dann sogar den andern dazu bringen, diese seine Ansicht zu übernehmen, sie auch zu glauben. Hat er die Macht dazu, entweder wegen eigener Stärke (Machtstellung) oder wegen der Schwäche des andern (Denkfaulheit, Unterwürfigkeit), so kann er es fertigmachen, daß der andere eine fremde Ansicht, ohne selbst etwas dazu zu tun, übernimmt und sie glaubt. Hiermit wird aber der eigene freie Gedankenflug eingengt, wird ihm die

## Weltliche Feiern

Was tun Sie, wenn Sie konfessionslos sind und Ihr Kind nicht kirchlich taufen lassen, aber doch das Fest der Namensgebung feierlich gestalten wollen?

Was tun Sie, wenn Ihr Sohn oder Ihre Tochter der Kindheit entwachsen sind und Sie den Uebergang zur selbständigen Lebensgestaltung durch eine Feier betonen und bewußt machen wollen?

Was tun Sie, wenn Sohn oder Tochter eine Ehe schließen und sich nicht kirchlich trauen lassen, wohl aber den Hochzeitstag eindrucksvoll und festlich begehen wollen?

Was tun Sie, wenn Sie einen Ihrer Angehörigen durch

den Tod verlieren und Sie für die Bestattung keinen Pfarrherrn in Anspruch nehmen, wohl aber den Verstorbenen durch einen würdigen Abschied ehren wollen?

In all diesen Fällen kann der Familiendienst der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz Beistand leisten. Zu Namensgebungen, Jugendweihen, Trauungen und Abdankungen stehen Berater und Redner zur Verfügung. Für die Ausgestaltung der Feiern können Ihnen Vorschläge unterbreitet werden.

Wenden Sie sich deshalb an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung in Zürich 8, Arbenzstraße 12.

Wir fanden bisher *zwei* positive Gedanken über die Freiheit. Freiheit ist mit Ordnung verbunden, und Freiheit ist im Geiste des Menschen.

Ordnung macht den Weg zum Ziele frei und ermöglicht dadurch Freiheit im Handeln. Der Geist ist dem Wesen nach frei. Mit dieser letzten Erkenntnis wollen wir uns noch näher beschäftigen. Wir sprechen von der Freiheit des Geistes. Gehört die Freiheit wesentlich zum Geiste, so ist auch das, was wir Geistesfreiheit nennen, eine Selbstverständlichkeit. Wir meinen damit, daß der Geist diese ihm zugehörige Freiheit auch haben soll. Wir verlangen also eine Selbstverständlichkeit! Es stellt sich nun die Frage, warum wir diese Selbstverständlichkeit überhaupt erst verlangen müssen, und was es denn gibt, das sich dieser Geistesfreiheit entgegenstellt?

Was macht denn der Geist in seiner Freiheit? Er versucht seine Vorstellungen und Begriffe in einen Zusammenhang zu bringen mit Hilfe der Gesetze des Denkens. Die Vorstellungen hat er aber nicht aus sich heraus, sondern diese bekommt er aus inneren und äußeren Erlebnissen. Das Zusammenfügen der Vorstellungen ergibt das Weltbild des Menschen. Da die Vorstellungen aber aus der Erfahrung stammen, und die Erfahrungen im wesentlichen bei allen Menschen ähnlich sind, bilden sich Weltbilder aus, welche ähnlich sind. Aber jeder Geist muß entsprechend seinen Fähigkeiten und Eigenheiten, welche mit der individuellen Eigenart jedes einzelnen Menschen zusammenhängen, das Ordnen der Vorstellungen vornehmen;

Freiheit geschmälert oder ganz genommen; so entsteht der Glaube als Bezwingung des freien Geistes. Der Glaube ist es, der sich der an sich selbstverständlichen Geistesfreiheit entgegenstellt.

Ein Weltbild ist frei, wenn es selbst erzeugt ist, es ist aber dann immer in bestimmter Weise auch individuell, wenigstens soweit als eigene Gedanken und Vorstellungen in ihm vorhanden sind. Der individuelle Zug des Weltbildes und noch mehr der Weltanschauung darf nicht außer acht gelassen werden; er ist die Folge der im Geiste frei sich bildenden Zusammenhänge. Irgendwie ist also bei jedem Menschen das selbst erzeugte Bild von der Welt anders. Daß es Gemeinsames darin gibt, liegt an der Erfahrung, deren Grundlage die reelle Außenwelt, das Dasein außerhalb des Menschen ist. Hierzu gehört auch die wissenschaftliche Erfahrung, die die einzige ist, welche ein Recht darauf hat, die freie Fähigkeit des Geistes in eine bestimmte Bahn zu lenken; denn diese Erfahrungen haben einen objektiven Seinsbezug. Sie sind in Seiendem gegründet, welches außerhalb unseres Denkens existiert. Durch Denken und Wahrnehmung wird dieses Seiende in die menschliche Existenz als Erscheinung hineingeholt; seine Verarbeitung bildet die Welt des Menschen.

Wenn aber der Mensch sich das Weltbild oder Teile davon von anderen Menschen aufzwingen läßt, so verliert er damit seine Geistesfreiheit. Wenn man verlangt, der Mensch müsse etwas glauben, kritiklos ohne es zu prüfen, so ist ihm dadurch